

Inhalt

Cyril Brosch & Sabine Fiedler <i>Einführung</i>	7
Cyril Brosch & Sabine Fiedler <i>Der spezifische Beitrag des Esperanto zum propädeutischen Effekt beim Fremdsprachenlernen (mit Schwerpunkt auf der Erwachsenenphase)</i>	11
Cyril Brosch & Rudolf-Josef Fischer <i>Eine bessere Orthografie für das Deutsche</i>	39
Sabine Fiedler <i>Lingua-franca-Kommunikation – wirklich ein Fall des Let-it-pass? (Eine Analyse von Reparaturen in der Esperanto-Kommunikation)</i>	57
Michał Kozicki <i>Planung der amharischen Sprache</i>	73
Klaus Schubert <i>Gestaltete Sprachen – neue Aufgaben für die Interlinguistik?</i>	87
Ida Stria <i>Haben Esperanto-Sprecher ein gemeinsames Weltbild? Zu den Ergebnissen einer Fragebogenstudie</i>	99
Nicolina Trunte <i>LABBE CONTRA BABEL. Ein klassizistischer Vorläufer des Esperanto</i>	107
<i>Über die Autoren</i>	117
<i>Akten der Gesellschaft für Interlinguistik. Beihefte 1 (1996) – 23/Sondernummer (2016)</i>	119

Cyril Brosch & Sabine Fiedler

Einführung

Mit dieser Ausgabe 2017 feiert das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* (JGI) seine Premiere. Die Gesellschaft für Interlinguistik e. V. (GIL) setzt damit die Tradition ihrer jährlichen Publikationen fort, wie sie in Gestalt der „Beihefte zu den Interlinguistischen Informationen“ (Nr. 1/1996 bis Nr. 23 bzw. Sondernummer/2016) vorliegen. Wir freuen uns über die Möglichkeit einer professionelleren und nicht zuletzt auch äußerlich ansprechenderen Veröffentlichung der Ergebnisse unserer interlinguistischen Arbeit im Leipziger Universitätsverlag.

Das Jahrbuch soll von nun an der Ort sein, an dem alle Arten anspruchsvoller Beiträge aus dem Bereich Interlinguistik erscheinen können. Dies betrifft weiterhin vorrangig die auf den GIL-Jahrestagungen gehaltenen Vorträge. Als Herausgeber begrüßen wir aber auch die Einreichung wissenschaftlicher Artikel interlinguistischer Ausrichtung ohne direkten Bezug zu den thematischen Schwerpunkten unserer Tagungen. Darüber hinaus bietet uns das Jahrbuch die Möglichkeit, Sonderausgaben zu spezifischen Einzelthemen oder anderen interlinguistischen Tagungen herauszugeben.

Entsprechend enthält diese erste Ausgabe von JGI 2017 einerseits Ausarbeitungen von Vorträgen, die 2016 auf zwei Veranstaltungen der GIL gehalten wurden. Dies waren im Mai das Ehrenkolloquium in Leipzig zum 75. Geburtstag des vor einem Jahr überraschend verstorbenen Ehrenvorsitzenden der GIL, Dr. sc. Detlev Blanke (Fiedler, Schubert) und im November die GIL-Jahrestagung „Migration und Sprache“ in Berlin (Brosch & Fischer, Kozicki, Stria). Andererseits enthält dieses Heft aber auch zwei Artikel, die auf unabhängige Forschung (Brosch & Fiedler, Trunte) zurückgehen. Die Beiträge seien im Folgenden vorgestellt:

Cyril Brosch & Sabine Fiedler eröffnen den Band mit dem Artikel „Der spezifische Beitrag des Esperanto zum propädeutischen Effekt beim Fremdsprachenlernen (mit Schwerpunkt auf der Erwachsenenphase)“. Dieser stellt zunächst die bisherige Forschung zu diesem Phänomen vor, wonach Esperanto ganz besonders als Propädeutikum geeignet ist, das Lernen einer weiteren Fremdsprache zu erleichtern. Es zeigt sich, dass die Studien sehr unterschiedlichen Ansätzen und Methoden folgen und für sich genommen meist kritikwürdig sind. Im Weiteren werden Ergebnisse einer diesbezüglichen Umfrage unter 47 erwachsenen Esperanto-Sprechern^{*} präsentiert. Danach schätzt die große Mehrheit der Teilnehmer ein, dass ihre Kenntnisse des Esperanto positive Auswirkungen (bezüglich der Lexik und Grammatik, aber auch psychologischer Aspekte) auf ihr Verständnis anderer Sprachen hat. Auch wenn die Ergebnisse nicht als repräsentativ verstanden werden dürfen, so zeigt sich doch zumindest, dass Esperanto als förderlich für die Mehrsprachigkeit wahrgenommen werden kann.

Cyril Brosch & Rudolf-Josef Fischer fordern „Eine bessere Orthografie für das Deutsche“, ausgehend von der Feststellung, dass die jetzige deutsche Rechtschreibung aufgrund zweifelhafter orthografischer Prinzipien komplex, schwierig und willkürlich ist. Es werden drei Reform-

^{*} Redaktioneller Hinweis: JGI verzichtet ausdrücklich auf Gender-Mainstreaming durch Doppelformen. Alle Personenbezeichnungen hier sind generisch zu verstehen, sofern nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

systeme (von R. Löttsch und den beiden Autoren) im Detail und mit Beispieltexen vorgestellt, die der gesprochenen Sprache folgen und die Schreibung des Deutschen merklich einfacher und logischer machen könnten. Dass diese Systeme einander teils sehr unähnlich sind, lässt sich durch widerstrebende orthografische Prinzipien erklären, die zu verschiedenen Kompromissen führen, während es nie eine optimale Rechtschreibung geben kann. Obwohl die Systeme der jetzigen Rechtschreibung klar überlegen sind, erlaubt das soziale und politische Klima auf absehbare Zeit keine solche einschneidende Reform.

Sabine Fiedler überprüft in „Lingua-franca-Kommunikation – wirklich ein Fall des *Let-it-pass?* (Eine Analyse von Reparaturen in der Esperanto-Kommunikation)“ auf der Basis eines gesprochenen Korpus, ob das der Kommunikation mittels Englisch als Lingua franca zugeschriebene sog. *Let-it-pass*-Prinzip, wonach in vielen Fällen nicht verstandene Inhalte nicht nachgefragt werden, weil man sie entweder für unwichtig hält oder hofft, dass sie sich später aufklären, auch für Esperanto-Kommunikation gilt. Sie gelangt zu dem Ergebnis, dass dieses Verhalten im Esperanto weitaus schwächer ausgeprägt ist. Vielmehr messen Esperanto-Sprecher der erfolgreichen und fehlerfreien Kommunikation einen besonders hohen Stellenwert bei. Dies äußert sich in zahlreichen Reparaturen, also sowohl vom Sprecher als auch vom Hörer initiierten Verbesserungen nicht zufrieden stellender Äußerungen. Hintergrund der Unterschiede dürfte die spezifische Lern- und Gebrauchssituation des Esperanto sein.

Michał Kozicki beschreibt die „Planung der amharischen Sprache“, der Staatssprache Äthiopiens und zweitgrößten semitischen Sprache der Welt. Obwohl Amharisch am Königshofe seit dem 13. Jh. u. Z. in Gebrauch war, wurde es erst im 19. Jh. neben Altäthiopisch als Schriftsprache etabliert, so dass es auch heute noch sprachplanerischer Eingriffe in Lexik, Syntax und Erwerb bedarf. Während viele moderne Begriffe aus dem Englischen, Französischen oder Italienischen entlehnt werden, gibt es auch eine Tradition der Bildung neuer Termini aus ererbten oder aus dem Altäthiopischen entlehnten Elementen oder durch Metaphorisierung. In Bezug auf die Spracherwerbsplanung muss das Amharische zwar von allen Äthiopiern gelernt werden, die anderen Landessprachen sind jedoch prinzipiell gleichberechtigt gemäß der Verfassung von 1995. Trotz einer Zunahme des Gebrauchs des Englischen ist die Dominanz des Amharischen in Äthiopien bisher nicht gefährdet.

Klaus Schubert beschreibt in „Gestaltete Sprachen – neue Aufgaben für die Interlinguistik?“ Bezüge zwischen zwei bisher getrennten Bereichen, der Interlinguistik als Wissenschaft der Optimierung der internationalen Kommunikation einerseits und der Forschung und Praxis der Gestaltung von Einzelsprachen für verschiedene Bedürfnisse andererseits. Unter Letzterer sind die ähnlichen, aber an je ein anderes Publikum gerichteten Varietäten einfache, bürgernahe, Leichte und regulierte Sprache zu verstehen, die in neuerer Zeit intensiv erarbeitet werden. Es zeigt sich, dass die verschiedenen Fächer von ihrer bisher getrennt gemachten Erfahrung gegenseitig profitieren können.

Ida Stria baut in ihrem Beitrag „Haben Esperanto-Sprecher ein gemeinsames Weltbild? Zu den Ergebnissen einer Fragebogenstudie“ auf der auf W. von Humboldt zurückgehenden Idee des sprachlichen Weltbilds als einer Sprachgemeinschaft eigener Interpretation der Realität auf. Sie präsentiert eine Pilotstudie zur sprachlichen Weltsicht im Esperanto, wo sich zeigt, dass es dort

allen gemeinsame Empfindungen in Bezug auf die Sprachgemeinschaft, in anderen Bereichen aber Abweichungen gibt, und gibt abschließend Ausblicke auf weitere nötige Forschungen.

Nikolina Trunte stellt in „LABBE CONTRA BABEL. Ein klassizistischer Vorläufer des Esperanto“ die Mitte des 17. Jahrhunderts u. Z. veröffentlichte Plansprache des französischen Jesuiten Philippe Labbé zur Erleichterung der Mission und des Handels vor. Sie weist viele strukturelle Parallelen zum Esperanto auf, besonders herausstechend ist aber die Tatsache, dass es sich um ein weitgehend aposteriorisches Projekt – das wahrscheinlich sogar in der Praxis verwendet wurde – handelt, einen Typ, der sonst eigentlich erst im 19. Jh. aufgekommen ist.

Andere Beiträge der sehr erfolgreichen GIL-Jahrestagung 2016 werden in einem gesonderten Themenband „Migration und Sprache. Eine Auswahl neuerer Forschungen zu historischen und aktuellen Problemen“ zusammen mit weiteren Artikeln zu diesem Thema erscheinen. Aber auch schon die vorstehenden Beschreibungen zeigen, welche große Bandbreite an interessanten Themen die Interlinguistik zu bieten hat. Möge auch den kommenden Jahrbüchern diese bunte Vielfalt erhalten bleiben!

Berlin und Leipzig, August 2017

Die Herausgeber

Planung der amharischen Sprache

The Amharic language is the official language of Ethiopia, a country in East Africa. It is the second most frequently spoken Semitic language. Although Amharic is well-developed and serves as the language of administration in several fields, it requires careful planning in vocabulary, syntax and acquisition. It has been used by the imperial court since 1270, but until the middle of the 19th century it was not widely used for writing, as Old Ethiopic (Ge'ez) served in this capacity. This meant that, with the modernization of the country along European lines, new words for things like *train*, *hospital*, *middle school* and European fruit trees had to be created. The majority of neologisms were adapted from English, French or Italian, but constant borrowing of words from European languages was unacceptable to many. It was required by the government that new words be created on the basis of Amharic and Classical Ethiopic vocabularies and morphologies or by means of metaphorization. Concerning the acquisition planning of Amharic, all citizens are required to know the language, but other Ethiopian languages have equal status according to the 1995 constitution. The hegemonic status of the Amharic language is not presently endangered, but English is more and more frequently used for the communication among the the various ethnic groups of Ethiopia.

La amhara lingvo estas la oficiala lingvo de Etiopio, lando en orienta Afriko. Ĝi estas la dua plej multe parolata semida lingvo. Kvankam la amhara estas bone disvolviĝinta kaj servas kiel la lingvo de administrado en diversaj kampoj, ĝi bezonas bonan planadon en leksiko, sintakso kaj akirado. Ĝi estis ja uzata per la imperia kortego ekde 1270, sed ĝis la mezo de la 19-a jarcento oni nemulte uzis ĝin por skribado, ĉar por tio servis la malnovetiopia (geeza) lingvo. Tio signifas, ke kun la modernigo de la lando laŭ la eŭropa maniero oni devis elpensi novajn vortojn por tiuj terminoj kiel *trajno*, *hospitalo*, *mezlernejo* aŭ eŭropaj fruktoarboj. La plejmulto de neologismoj estis adaptitaj el la angla, franca or itala, sed konstanta pruntado de vortoj el la eŭropaj lingvoj ne estis akceptebla. Oni postulis, ke novaj vortoj estu kreitaj surbaze de la amhara kaj malnovetiopia leksikoj kaj morfologioj aŭ helpe de la metaforigo de nocioj. Se temas pri la akirplanado de la amhara, la lingvo devas esti konata de ĉiuj civitanoj, sed aliaj etiopiaj lingvoj havas egalan statuson laŭ la konstitucio de 1995. La hegemonia statuso de la amhara lingvo ne estas nun endanĝerigita, sed oni uzas la anglan pli kaj pli ofte por la komunikado inter la nacioj de Etiopio.

- 1 Einleitung
 - 2 Die Statusplanung der Sprache
 - 3 Die Korpusplanung des Amharischen
 - 3.1 Der Status constructus in Amharisch und Altäthiopisch
 - 3.2 Die Adjektiv-Substantiv Komposita in Amharisch und Altäthiopisch
 - 3.3 Die Verbindungen aus Substantiven, Verben, Verbalnomen und Präpositionen
 - 3.4 Die Verb/Gerundium-Substantiv-Kollokationen in Amharisch und Altäthiopisch
 - 3.5 Die Bildung von Neologismen mithilfe altäthiopischer Präfixe
 - 3.6 Die Bildung von Kunstwörtern auf Basis der amharischen und altäthiopischen Morphologie
 - 3.7 Die Wortverstümmelung im Amharischen
 - 3.8 Die Prozesse der Kreolisierung und Hybridisierung im Amharischen
 - 3.9 Die Komposita mit dem altäthiopischen Substantiv *sine* (Schönheit)
 - 3.10 Die Metaphorisierung der Begriffe in Amharisch und Altäthiopisch
 - 4 Die Spracherwerbsplanung des Amharischen
 - 5 Schlussfolgerungen
- Literatur

1 Einleitung

Äthiopien, ein Binnenland, das im Nordosten Afrikas gelegen ist, ist sehr unterschiedlich in Bezug auf seine Sprachen und Kulturen. Es sollen circa 80 Sprachen in Äthiopien gesprochen werden, und diese Sprachen gehören zu mehreren Sprachfamilien, wovon die semitische und die kuschitische Familie die größten sind. Das Amharische ist seit fast einem Jahrtausend als die Verwaltungssprache Äthiopiens genutzt worden, obwohl es bis zum 19. Jahrhundert fast nur als die gesprochene Sprache des Königshofes verwendet wurde. Als Verkehrssprache der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien, ist Amharisch die am zweithäufigsten gesprochene semitische Sprache der Welt.

Das Amharische und das Altäthiopische, die beide zur semitischen Sprachfamilie gehören, wurden im Laufe der Jahrhunderte als die einzigen Sprachen des äthiopischen Kaisertums akzeptiert, was das Problem der Mehrsprachigkeit im Staat scheinbar behob. Dennoch brachte die Entthronung des Kaisers Haile Selassie I. 1974 eine absichtliche Wende in der Sprachpolitik des Landes mit sich. Mit der Anerkennung der Sprachpluralität in Äthiopien versuchte die kommunistische Regierung andere Sprachen zu fördern und die Rolle des Amharischen zu verringern. Zurzeit wird diese Politik von den so genannten demokratischen staatlichen Regierungsbehörden teilweise fortgesetzt.

Mit einer schriftlichen Anwendung von weniger als zwei Jahrhunderten ist es für die amharische Sprache notwendig, dass sie im Sinne der Status-, Korpus- und Spracherwerbsplanung gut entwickelt ist. Das ist umso wichtiger, da sie als Amtssprache der äthiopischen Bundesrepublik gilt. Obwohl für die Modernisierung des amharischen Wortschatzes und der Syntax in den letzten Jahrzehnten viel getan wurde, braucht die amharische Sprache noch mehr Vokabeln und Komposita, damit man sie in möglichst vielen Domänen der Wissenschaft erfolgreich verwenden kann.

2 Die Statusplanung der Sprache

Obwohl die Herkunft des Amharischen noch nicht gut erforscht ist, ist allgemein bekannt, dass es zunehmend die Rolle einer Volkssprache einnahm. Die Rolle des Amharischen wurde besonders bedeutsam nach dem Fall des Reiches von Aksum und zur Zeit der Zagwe-Dynastie (von etwa 930 bis 1270), trotz der Dominanz des Altäthiopischen in Wort und Schrift. Die Popularität des Amharischen war besonders in der Armee so groß, dass der bekannteste Kaiser der Zagwe-Dynastie, Lalibela (1180–1220) seinen Status im Land anerkennen musste um dem Staat den Frieden zu sichern (Bartnicki & Mantel-Niećko 1987).

Mit der Machtübernahme von Kaiser Yekuno Amlak (1270–1285), dem Nachfolger der aksumischen Dynastie, wurde das Amharische zur offiziellen Sprache des neuen Kaisertums. Es ist zu beachten, dass diese Regierungssprache bis ins 19. Jahrhundert hinein fast nur als gesprochene Sprache benutzt wurde. Die altäthiopische Sprache blieb dagegen als Gottesdienst-, Unterrichts- und Literatursprache im Gebrauch. Die Rolle des Amharischen als Schriftsprache war bis dahin nicht bedeutsam, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gab es nur wenige Versuche in den Chroniken einiger Könige, wie zum Beispiel bei Amde Seyon (1314–1343) oder in den religiösen Schriften der äthiopischen orthodoxen Geistlichkeit, gegen die Doktrin der römisch-

katholischen Kirche, die die katholischen Missionare in Äthiopien im 16. und 17. Jahrhundert aufzuheben versuchten (Záhořík & Wondwosen 2009).

Seit dem 19. Jahrhundert wird das Amharische als Schriftsprache benutzt. Die Sprache war deutlich der gesprochenen Sprache ähnlich, sie war aber auch mit Neologismen aus dem Englischen, Französischen oder Italienischen angereichert. Es gab keine amharischen Entsprechungen zu vielen Begriffen aus dem europäischen Kulturkreis, womit die Äthiopier zurechtkommen mussten (Amlaku 2010). Die richtige Planung des Amharischen war umso notwendiger, weil diese Sprache eine Rolle als Wiedervereinigungsfaktor der äthiopischen Völker unter den Kaisern Menelik II. und Haile Selassie I. spielen sollte. Die Sprachenpolitik, besonders die von Haile Selassie wurde durch die Verordnung des Amharischen für alle Staatsangehörigen und durch die gleichzeitige Diskriminierung der anderen Sprachen geprägt. Das hat die Massenproteste in ganz Äthiopien der 1960-er und 1970-er Jahre ausgelöst. Von der Kaiserregierung wurden die Oromo und ihre Sprache besonders diskriminiert (Aschale 2013a).

Die politischen und sozialen Unruhen im Land wurden von den sowjetischen Geheimdiensten benutzt, um den Sozialismus in Äthiopien einzuführen. Mit der Entthronung von Kaiser Haile Selassie wurde die Sprachpolitik, die die Einsprachigkeit bevorzugte, endgültig beendet und andere Sprachen Äthiopiens wurden anerkannt. Viele kuschitische und omotische Sprachen wurden mithilfe der altäthiopischen Silbenschrift kodifiziert und danach in den Schulen eingeführt. Manche Rechtsdokumente wurden vom Amharischen in einige einheimische Sprachen übersetzt. Aber die Rechte der Einheimischen wurden nicht immer respektiert (Getachew & Ado 2006).

Die Sprachpolitik der kommunistischen Regierung hatte viele Schwächen. Die Mehrheit der einheimischen Bevölkerung wurde nicht gefragt, ob sie ihre Sprachen für die offizielle Kommunikation verwenden wollten. Außerdem war die altäthiopische Silbenschrift für die Kodifikation der kuschitischen und omotischen Sprachen nicht gut geeignet. Es gab zu wenig einheimische Lehrer, und deshalb wurden amharische Lehrer in ländliche Regionen geschickt, die wenig Kenntnisse von den lokalen Kulturen hatten. Daneben wurde die Mehrheit der Lehrbücher aus dem Amharischen in lokale Sprache übersetzt, die die kulturellen Unterschiede der Einheimischen nicht berücksichtigten (Getachew & Ado 2006).

Als die sozialistische Regierung Äthiopiens das Land Ende der 1980-er Jahre in eine schwerwiegende Krise gestürzt hatte, die durch den Bürgerkrieg in Eritrea verschlimmert wurde, wurde 1991 die Macht im Staat von der Revolutionären Demokratischen Front der äthiopischen Völker übernommen. Das kommunistische Staatsoberhaupt Mengistu Haile Maryam war mit 3000 Gefolgsleuten aus dem Land geflohen und erhielt Asyl in Simbabwe. Die neuen Behörden haben eine Übergangsregierung und danach 1995 die neue Verfassung eingeführt. Laut dieser Verfassung wurden alle Sprachen in Äthiopien als gleichberechtigt anerkannt, und sie sind gegenwärtig Gegenstand der Forschung durch einheimische und ausländische Wissenschaftler. Die Verfassung aus dem Jahr 1995 legt fest, dass die Sprache ein Merkmal der Ethnizität sei, was seine Vorteile und Nachteile hat (Aschale 2013b).

Der wichtigste Vorteil dieser Sprachenpolitik ist, dass die bedrohten Sprachen vor dem Aussterben bewahrt werden sollen. Mit der Einrichtung von Universitäten in Kleinstädten in länd-

lichen Regionen des Landes konnte man die bedrohten Sprachen und Kulturen nicht nur studieren und untersuchen, sondern sie konnten von den dort ausgebildeten einheimischen Lehrern im ländlichen Raum Äthiopiens unterrichtet werden. Da die Kinder die Chance für die Früherziehung in ihren Muttersprachen bekommen, haben sie bessere Schulergebnisse, wenn Amharisch oder Englisch erst als die zweite Bildungssprache in den nächsten Klassen der Grundschule eingeführt werden. Andererseits gibt es einige Schwächen in Bezug auf die Politik der Sprachpluralität. Ähnlich wie bei den kommunistischen Vorgängern wurden manche Minderheiten nicht von der Regierung gefragt, ob sie ihre lokalen Sprachen für die Amtskommunikation brauchen. Deshalb sind manche Einheimische mit der unnötigen Modernisierung ihrer Sprachen unzufrieden, und die dafür eingeräumten erheblichen finanziellen Mittel wurden letztlich verschwendet (Tiglu Geza 2015).

3 Die Korpusplanung des Amharischen

Die Beispiele für die Korpusplanung des Amharischen werden in folgender Reihenfolge dargestellt: der *Status constructus* in Amharisch und Altäthiopisch, die Zusammensetzungen der Substantive mit Adjektiven und anderen Sprachteilen, das Schaffen neuer Wörter auf der Grundlage der amharischen und altäthiopischen Morphologie, die Wortverstümmelung und Hybridisierung im Amharischen und die Metaphorisierung der Begriffe.

3.1 Der *Status constructus* in Amharisch und Altäthiopisch

Der *Status constructus* ist eine besondere Form der Substantive, die in semitischen Sprachen allgemein verbreitet ist. Diese Konstruktion wird auch Genitiv-Verbindung genannt, weil die beiden Substantive auf ähnliche Weise aufeinander bezogen werden, wie beim deutschen Genitiv. Das erste Substantiv hat eine besondere morphologische Form (das *Nomen regens*), das zweite (das *Nomen rectum*) bleibt unverändert. Im Altäthiopischen kann auch das Adjektiv im *Status constructus* als *Nomen regens* verwendet werden (Brzuski 1972). Der *Status constructus* im Amharischen hat jene Form:

das grammatische Element (GE) + das Stammwortelement 2 (SWE 2) + das Stammwortelement 1 (SWE 1)

Beispiel: *ye- qwanqwa* *asteqaqed* ‚Sprachplanung‘
 GE Sprache (SWE2) Planung (SWE 1)

Die Form des *Status constructus* in Altäthiopisch sieht anders aus:

das Stammwortelement 1 (SWE 1) + das grammatische Element (GE) + das Stammwortelement 2 (SWE 2)

Beispiel: *mekan-* *e fit'ret* ‚Artikulationsort‘
 Ort (SWE 1) GE Artikulation („Schaffen des Sprachlautes“) (SWE 2).

In der Sprachwissenschaft wird die amharische Form vom *Status constructus* meistens in der Bildung der phonetischen und grammatischen Termini verwendet, z.B. *ye-tenababiwoch t'igigit* (Konsonantengruppe), wo das Wort *tenababi* (Konsonant) von Äthiopiern als das Zeichen des stimmlosen Konsonanten im altäthiopischen Syllabar (die sechste Reihenfolge) verstanden

wird, und das Wort *t'igigit* bedeutet ‚etwas mit einer Kette verknüpfen‘. Im Terminus *ye-afincha be'at* (Nasenhöhle) wird das amharische Wort *afinch'a* (Nase) mit dem altäthiopischen Terminus für eine Schutzhöhle vor dem Regen benutzt. Es gibt auch viele Komposita, die mithilfe des amharischen Status constructus für grammatische Bereiche gebildet wurden. Auf diese Weise wurden die amharischen Kasus benannt, das heißt der Nominativ (*ye-balebiet moya*) und der Akkusative (*ye-tesabi moya*). Für die Benennung des Genitivs und des Dativs gibt es im Amharischen andere Redemittel. Interessanterweise sind die wörtlichen Bedeutungen der Substantive *balebet* und *tesabi* ‚Ehemann‘ beziehungsweise ‚Ergänzung‘. Vom Blickpunkt der sprachlichen Weltsicht kann man die Anknüpfung an die christliche Kultur Äthiopiens im Kompositum *ye-balebet moya* entdecken, weil die Eigenschaft des Haushaltsvorstandes auf den Bereich der Sprache übertragen wurde (Baye 2000).

Was die altäthiopische Form des Status constructus betrifft, wird sie in der Regel in denjenigen Neologismen benutzt, wo die Lexik in ihrer Gesamtheit aus dem Altäthiopischen kommt. Dennoch ist die Verwendung der amharischen Wörter in einigen Fällen auch möglich. Die Termini, die auf diese Weise gebildet wurden, können in der Grammatik, Phonetik, Morphologie oder allgemein in der Sprachwissenschaft angewandt werden. Solche Begriffe wie *as'in'ate ch'ineta* (Akzent, wörtlich Ladungskraft), *mezgebe qalat* (Wörterbuch, wörtlich Wörterverzeichnis) oder *lesane tefat'ro* (Sprachkompetenz, wörtlich Sprachreichtum) werden von einer immer größeren Zahl äthiopischer Akademiker in den Fachzeitschriften eingesetzt. Beide Formen des Status constructus können des grammatischen Elements beraubt sein, was die Bedeutung der Komposita nicht berührt. Das kann man mithilfe der folgenden Beispiele zeigen: In Amharisch können solche Begriffe wie (*ye*)-*entonie zeybie* (Apostroph, wörtlich Redekunst der Ansprache), (*ye*)-*ziena mawa'el* (Chronik, wörtlich Nachrichtenchronik) oder (*ye*)-*ras neger* (Selbstgespräch) ohne grammatisches Element (*ye*-) verwendet werden. Das betrifft auch die Ausdrücke mit der altäthiopischen Form des Status constructus. Dennoch kann man solche Zusammenstellungen wie *melk'a meder* (Erdkunde, wörtlich Bild der Erde), *ri'es bihier* (Präsident, wörtlich Volksoberrhaupt) oder *li'ukan budin* (Delegation, wörtlich Botengruppe) ohne grammatisches Element (*-e*) schreiben, das am Ende des ersten Wortes angehängt werden kann (Baye 2000).

Erwähnenswert ist auch, dass im Amharischen der Status constructus eine komplexe Form haben kann, was bedeutet, dass die jeweiligen Elemente einer Konstruktion sowohl aus dem Amharischen als auch aus dem Altäthiopischen stammen. Beispielweise hat das Kompositum *ye-[awe'sate dims'] akwahan* (Artikulationsweise) eine altäthiopische Form der Status constructus (*awe'sate dims'* – Artikulation), die durch das amharische Genitivattribut modifiziert worden ist. Im Kompositum *ye-mesel qalat [mezgeb-e qalat]* (Synonymwörterbuch, Thesaurus) wird der altäthiopische Status constructus (*mezgeb-e qalat*, Wörterbuch) durch den amharischen Ausdruck *mesel qalat* (ähnliche Wörter) in der Form des Genitivattributs modifiziert (Poláček 1994).

3.2 Die Adjektiv-Substantiv Komposita in Amharisch und Altäthiopisch

Die amharischen und altäthiopischen Substantive können mit anderen Wortarten verbunden werden. Die Lexik kann aus beiden Sprachen für neue Zusammensetzungen benutzt werden. Diese Komposita kann man sowohl auf den Grundlagen des Amharischen als auch des Alt-

äthiopischen bilden. Es ist auch möglich die Lexik von beiden Sprachen zu mischen, wogegen fast keine Bedenken unter den äthiopischen Linguisten vorliegen. Diese Adjektiv-Substantiv-Kombinationen können nicht nur für die Benennung von sprachlichen Phänomenen, sondern auch für andere Domänen des Amharischen erfolgreich angewandt werden. In Bezug auf Verben (*gis*) in Amharisch, können sie ins Aktiv (*adrugi gis*) oder ins Passiv (*tederagi gis*) gesetzt werden, transitiv (*teshagari gis*) oder intransitiv (*yemayshareg*) oder kausativ (*asderagi*) sein. Diese schon erwähnten Partizipien stammen vom Verb *aderege* ‚er hat gemacht‘. Die amharischen Entsprechungen der Adjektive transitiv (*teshagari*) und intransitiv (*yemayshager*) sind Derivate des Verbs *shagere* ‚er hat überschritten‘. Das erste Adjektiv hat den Exponenten der Passivität, aber das zweite ist ein relationales Adjektiv, das als ‚das Adjektiv, das nicht-vorübergehend ist‘ ins Deutsche übersetzt werden kann (Gietahun 1990).

Es gibt viele sprachwissenschaftliche Termini, die auf der Grundlage des altäthiopischen Wortschatzes als Adjektiv-Substantiv-Kombinationen gebildet werden und den altäthiopischen grammatischen Regeln unterworfen sind. In Altäthiopisch (Ge'ez) kann man die Adjektive mithilfe der Suffixe *-awi* und *-ay* bilden, die am Ende des Substantivs stehen, z. B., *timhirt-awi git'im* (Lehrgedicht), *lu'alawi qwanqwa* (hohe Dichtung), *gisawi hareg* (Verbalphrase), *bahil-awi awd* (kultureller Zusammenhang), *t'inta-wi s'ihuf* (Kodex, wörtlich alte Schrift) *tichit-awi hateta* (kritische Überprüfung) oder *teba'et-ay/anest-ay s'ota* (Maskulinum/Femininum, wörtlich männliches/weibliches Geschlecht), *qedamay/mehalay/deharay qetya* (Präfix/Infix/Suffix), *qedamay/mehalay/deharay anababi* (vorderer/zentraler/hinterer Vokal, *fich-ay awd* (sublexikalischer Kontext) und *ta'emr-ay tewniet* (Mysterienspiel) (Abera 2002).

Andere amharische oder altäthiopische Adjektive werden direkt von Verben durch den Vokalwechsel abgeleitet. Durch die Modifizierung der Verben entstanden solche Komposita wie zum Beispiel *tes'arari ges'e bahri* (antagonistischer Held), wo das Adjektiv *tes'arari* vom altäthiopischen Verb *tes'arere* ‚im Widerspruch zu etwas gestanden haben‘ hervorgeht, *lewt'ie ge'se bahri* (dynamischer Held), wo das Adjektiv *lewt'ie* vom Verb *lewe'te* ‚er hat etwas gewechselt‘ abgeleitet wurde, *qedami mereja* (Primärinformationen), von *qedeme* (vorangehen), *aqelami girdosh* (Farbfilter) von *aqeleme* ‚er hat gemalt‘, *zegabi film* (Dokumentarfilm), von *zegebe* ‚er hat etwas berichtet‘.

Viele amharische Adjektive enden mit dem Suffix *-gna* und bilden Kollokationen mit Substantiven. Sie können von Substantiven, Verben und anderen Wortarten abgeleitet werden. Auf Basis von Substantiven entstehen Bildungen wie *sew-gna zeybie* (Personifikation, wörtlich menschliche Stilfigur, von *sew* ‚Mensch‘), *mendere-gna anegager* (umgangssprachlicher Ausdruck, wörtlich dörflicher Ausdruck, von *mender* ‚Dorf‘), *mege-gna qwanqwa* (Ausgangssprache), *medebegna dims'et* (formeller Ton, von *medeb* ‚Klasse, Kategorie‘). Auf der Basis von Verben werden die folgenden Ausdrücke gebildet: *meshe-gna qid* (Übermittlungsbrief, von *meshe* ‚es ist Abend geworden‘; vom weltanschaulichen Standpunkt bedeutet dieses Kompositum die Übermittlung der Dokumente oder des Geldes abends nach dem Arbeitsabschluss). Von Adjektiven kann man auch Wörter bilden wie *lech'e-gna arefte neger* (effektiver Satz, wörtlich wohlwollender Satz, von *lich'* ‚nett, wohlwollend‘), *aneste-gna mes'hiet* (das Bulletin, wörtlich kleines Magazin, von *anest* ‚klein‘), *biche-gna met'eriya* (bestimmter Begriff, von *bicha* ‚einsam‘; das heißt, die Begrif-

fe, die nur in konkreter Situation benutzt werden). Von Zahlwörtern kann der Begriff *ande-gna medeb* (erste Person) gebildet werden, von *and* ‚eins‘ (Abera 2002).

Ein erheblicher Teil der amharischen komplexe Lexeme wird mithilfe von adjektivischem Partizip und Substantiv gebildet. In der Domäne der Sprachwissenschaft und der Literatur gibt es auf solche Weise entstandene Neologismen: *yetwuseb mayel* (steigende Handlung), *tewest'o lebona* (Bewusstseinsstrom, wörtlich internes Gewissen), *yetewet'at'u s'ihufoch* (Chrestomathie, wörtlich ausgewählte Schriften), *dims'e kil agober* (Akustikdecke, wörtlich laut-resistente Decke), *asqign efoyta* (komische Auflockerung).

3.3 Die Verbindungen aus Substantiven, Verben, Verbalnomen und Präpositionen

Die amharischen Verbindungen aus Substantiven und adjektivischen Partizipien können gegenläufig konstruiert werden, nämlich mit den Verben, Verbalnomen und Präpositionen am Ende. Die Bildungen, die auf diese Weise entstehen, weisen einen gemischten Wortschatz aus dem Amharischen und Altäthiopischen auf. Zu den bekanntesten Zusammenstellungen mit Verben (*yellesh*), Verbalnomen (*serresh*, *wet'*) und Präpositionen (*alba*, *bis*) aus dem Bereich Sprachwissenschaft gehören *dim's yellesh* (stimmloser Konsonant), *balebiet alba* (subjektlos) *sir'ate bis* (unbegründet), *sew serresh* (künstlich, über eine Sprache) oder *hige wet'* (ungesetzlich). Das altäthiopische Verb (*yellesh*) und die Präpositionen (*alba* und *bis*) haben die etwa gleiche Bedeutung, nämlich ‚etwas entbehren‘. Die Kollokation *sew serresh* bedeutet wörtlich ‚vom Menschen gemacht‘. Im Ausdruck *hige wet'* stammt das Verbalnomen *wet'* vom amharischen Verb *wet'a* ‚er hat verlassen‘ (Takkele 2000).

3.4 Die Verb/Gerundium-Substantiv-Kollokationen in Amharisch und Altäthiopisch

Die Verb/Gerundium-Substantiv-Kollokationen werden mithilfe des amharischen und altäthiopischen Wortschatzes geschaffen. Als Beispiele kann man die folgenden Zusammenstellungen erwähnen, wobei die Mehrheit dieser Bildungen außerhalb der Sprachwissenschaft angewandt wird. Die Konstruktion *bela'e seb'* (Kannibale) geht völlig aus dem Altäthiopischen hervor und besteht aus dem Wort *bela'e* (jemand, der isst) und *seb'* (die Leute). Deswegen bedeutet das Ganze den Menschen, der die Menschen isst. Aus dem Amharischen kommen die Ausdrücke *fetno deresh* (schnelle Bewegung) und *qedo tigena* (chirurgischer Eingriff). Das erste Beispiel besteht aus der gerundivischen Form des Verbs *fetene* ‚er war schnell‘ und dem Verbalsubstantiv des Verbs *derese* ‚er ist gekommen‘. Der Ausdruck *qedo-tigena* enthält ein Gerundium vom Verb *qede* ‚er hat zerrissen‘ und das Verbalsubstantiv des Verbs *tegene* ‚er hat repariert‘. Aus dem weltanschaulichen Standpunkt bedeutet der chirurgische Eingriff das Zerteilen des menschlichen Körpers und seine Reparatur oder seines Vernähen (Takkele 2000).

3.5 Die Bildung von Neologismen mithilfe altäthiopischer Präfixe

Die amharischen Neologismen können durch die Verwendung von altäthiopischen Präfixen und Suffixen gebildet werden. Die am meisten benutzten Vorsilben sind *i-* (nicht-), *qidme-* (vor-), *dihre-* (nach-), *dibe-* (über-), *beyne-* (zwischen-), *kefel-* (halb-) und *s'ere-* (anti-). Nicht nur

an amharische und altäthiopische Ausdrücke, sondern auch englische Lehnwörter können diese Präfixe angefügt werden. Mit der Vorsilbe *i-* kann fast jedes Substantiv und Adjektiv negiert werden. In der Sprachwissenschaft und anderen Disziplinen benutzt man solche Termini wie *i-rtu'e nigigir* (indirekte Rede), *qidme-geb* (Fugenlaut), *dihre-geb* (die Synkope), *dibellesane* (die Metasprache), *beyne-lesanawi* (interlinguistisch), *kefel-anababi* (Halbvokal) oder *s'ere-heywot* (Antibiotikum). Wenn es um die Beispiele mit englischen Wörtern geht, gibt es im Amharischen solche Hybriden wie *i-sayns-awi* (unwissenschaftlich) und *s'ere-doping* (Anti-Doping-) (Gietahun 1990).

3.6 Die Bildung von Kunstwörtern auf Basis der amharischen und altäthiopischen Morphologie

Die Bildung neuer Wörter mittels der amharischen und altäthiopischen Morphologie ist eine andere Möglichkeit, um neue Kunstwörter ins Amharische einzuführen. Ähnlich wie in anderen semitischen Sprachen ist die Bedeutung des amharischen Verbs in der konsonantischen Wurzel kodiert. Wenn diese Konsonantenhäufungen von Vokalen modifiziert werden, bekommen sie ihre aussprechbaren und schriftlichen Formen. Der Prozess von Affixation ermöglicht die Bildung der Verbalsubstantive von Wurzeln oder die Ableitung anderer Wortarten. Im Amharischen ist es möglich die amharischen und altäthiopischen Suffixe am Ende der Wurzel anzuhängen. Zu den am häufigsten verwendenden amharischen Suffixen gehören *-a*, *-iya*, *-et*, *-net*, *-ta*, *-inna*. Die altäthiopischen Suffixe, die auch im Amharischen anwendbar sind, sind überwiegend *-e*, *-o*, *-ot* und *-osh*; die drei letzten Nachsilben sind allerdings nicht produktiv.

Um die Prozesse der Nominalisierung vorzustellen, werden nun die entsprechenden Schemata angegeben, die mit Beispielen illustriert werden: Für die dreiradikaligen Verben des Typs A und B mit dem Suffix *-a* gibt es das folgende Model $[CCC]+a - C\acute{a}C\acute{a}C-a$, z.B. *shelel-a* (Kriegslied), vom Verb *shelele* ‚er hat ein Kriegslied gesungen‘. Beim Suffix *-iya*, das auch mit zweiradikaligen Wörtern benutzt ist, hat das Schema die folgende Form $m\acute{a}/ma - [CC] - iya$, der Wurzel muss das Morphem *m\acute{a}/ma-* vorausgehen, z.B. *me-gb-iya* (Einführung) oder *ma-seriya* (Gerät). Im Fall von Substantiven, die mit dem Suffix *-et* enden, haben sie die Struktur $[CCC]+et - Ci-CC-\acute{a}t$, z.B. *mils-et* (Rückblick) vom Verb *melese* ‚er hat zurückgegeben‘. Erwähnenswert ist auch, dass das Suffix *-et* nicht produktiv ist. Das Suffix *-net* wird zu Attribut-Verbalsubstantiven addiert, aber diese Substantive können verschiedene Formen haben, abhängig von den Wurzeln, von denen sie gebildet sind. Diese Neologismen werden normalerweise von Adjektiven abgeleitet, z.B. *zemenawi-net* (Modernität) oder *tefat'rwawi-net* (Naturalismus in der Kunst). Die Neologismen, die auf *-ta* enden, sind sie am häufigsten auf der Basis von Wurzel gebildet, wo einer der Radikalen verloren gegangen ist. Diese Form hat jene Struktur: $[CCx]$. Da zwei Konsonanten am Anfang des Substantivs im Amharischen nicht möglich sind, geht der Vokal *\acute{a}* voraus, z.B. *\acute{a}-rba-ta* (Konjugation), vom Verb *areba* ‚er hat Tiere gezüchtet‘ oder *\acute{a}-foy-ta* (Katharsis), vom Verb *\acute{a}foye alle* – ‚er hat erleichtert aufgeatmet‘. Das Suffix *-ta* ist nicht produktiv im Amharischen. Die Nachsilbe *-inna* ist auf drei- und vierradikalige Wurzeln anwendbar, beispielweise *zimd-inna* ($[CCC]+inna$) (Beziehung) oder *filfs-inna* ($[CCCC]+inna$) (Philosophie) (Takkele 2000).

Die amharischen Wurzeln können mithilfe von altäthiopischen Nachsilben modifiziert werden (-e, -o, -ot und -osh). Die modifizierten Stammwörter können durch Vokaländerung neue Wörter bilden, z.B. das dreiradikalige [sym] – *se-yye-me* kann mit dem Konsonanten *e* modifiziert werden: *se-yye-me* (nennen, jmd. hat etw. genannt) – *sə-yya-me* (Kunstwort) oder das vierradikalige *weswas-e* (Dilemma) vom Verb *wesewese* (er hat ein Dilemma gehabt). Die Nachsilbe -o erscheint nur im Ausnahmefall im Amharischen, z.B. in *ayaw-o* (Paradox). Das Suffix -ot verbindet sich mit Wurzeln, die zwischen 2 und 4 Radikale haben, z.B. *dilot* ([dl]+ot) (Bequemlichkeit), vom Verb *dela* ‚es ist bequem gewesen‘, *filagot* ([flg]+ot) (das Bedürfnis), vom Verb *fellege* ‚er hat gewollt‘ oder *agilgalot* ([a-glg]+ot) (der Service), vom Verb *agelegele* ‚er hat serviert‘. Die Nachsilbe -osh kann in einem Wort wie *diggim-osh* (Häufigkeit), vom Verb *degeme* ‚etw. wiederholen‘ vorkommen, mit der Verdopplung des Stammes (*degeme*) (Kane 1990).

3.7 Die Wortverstümmelung im Amharischen

Die Wortverstümmelung oder das Kurzwort (Clipping) bedeutet die Abkürzung eines Wortes oder eines Syntagmas, das nicht nur geschrieben, sondern auch gesprochen wird. Die Kurzwörter werden dann verwendet, wenn es an anderen Methoden fehlt, um die üblicherweise aus dem Englischen kommenden Neologismen in das Amharische zu inkorporieren. Die Wortverstümmelung wird oft in technischen Bereichen angewandt, sie ist aber ebenso populär in den Geisteswissenschaften, z.B. *dulanka* (Alveolopalatal), wo das amharische Wort *dud* (Zahnfleisch) abgekürzt wurde (*du-*) und das Wort *lanka* (Gaumen) unverändert bleibt oder *kefnabi* – der Halbvokal. Diese Wortverstümmelung besteht aus den abgekürzten Substantiven: *kefel* (*kef-el*) – die Teil und *anababi* (*a-na-ba-bi*) Vokal (vgl. oben 3.5) (Poláček 1994). Wie zuvor erwähnt, ist das Clipping überwiegend anwendbar, um technische Begriffe zu benennen. Näher untersuchenswert sind solche Termini wie *maqefo* (Kurbelgehäuse), *qollasari* (Feststellmutter) und *t'irqet* (Pech). Der erste Terminus (*maqefo*) stammt von der Zusammenstellung *ye-meskerkeriya qefo* (wörtlich fahrendes Gehäuse), doch der zweite kommt aus dem Verb *qolefe* ‚schließen‘ und aus dem Verbalsubstantiv *asari* ‚etwas, was gebunden wird‘. Der dritte Ausdruck benötigt eine längere Analyse. Er wurde aus dem Kompositum *ye-t'irs riqet* (die Länge der Zahnritze) abgeleitet und er wird von den äthiopischen Eisenbahn- und Stadtbahnerbauern mit den Spannen zwischen Eisenbahnschwellen assoziiert, die mit Pech gefüllt sind (Takkele 2000).

3.8 Die Prozesse der Kreolisierung und Hybridisierung im Amharischen

Eine erhebliche Zahl von Fremdwörtern wird durch den Prozess der Kreolisierung zum Korpus der amharischen Sprache inkorporiert. Diese Termini sind an die phonetischen, grammatischen und lexikalischen Regeln der Sprache angepasst, zum Beispiel durch die Sonorisation des Konsonanten (/p/ zum /b/ im englischen Wort *to type* (per Computer schreiben, tippen), das zum amharischen Verb *teyyebe* (er hat per Computer geschrieben) wurde, durch die Verbalisation der Substantiven und ihre Modifikation mithilfe von Präfixen, die beispielsweise die Kausalität ausdrücken können (z.B. Terror – amh. *terrere* ‚er hat eingeschüchtert‘ – *mas-terrorer* ‚jmd. terrorisieren‘) oder durch die morphologischen Änderungen der Wurzel (z.B. engl. *theory* ‚Theorie‘ – amh. *tewret* – *tewwari* ‚Theoretiker‘) (Takkele 2000).

Viele amharische Neologismen wurden im Prozess der Hybridisierung oder der Lehnübersetzung geschaffen. Die Hybridisierung ist ein Prozess, in dem es um die Zusammenstellung der Wörter von vielen Sprachen geht. Die Hybridisierung wird im Amharischen erfolgreich benutzt, vor allem dann, wenn eine einheimische Entsprechung eines europäischen Wortes fehlt. Es gibt beispielweise solche Hybriden wie *ye-polis t'abiya* (Polizeiwache); das Wort *polis* kommt dabei aus dem Englischen (*police*) und das Wort *t'abiya* (Station) aus dem Amharischen, *ye-film tewanay* (Filmschauspieler), *ye-ikonomi zerf* (Wirtschaftszweig), *sir'ate nerv* (Nervensystem), wo das altäthiopische und europäische Wort im Status constructus stehen oder *ye-misail mablaya sir'at* (Raketenabwehr), wo das Wort *misail* aus engl. *missile* stammt, das Wort *mablaya* (Verschwender) amharisch ist und das Wort *sir'at* (Gerät) altäthiopisch. Lehnübersetzungen finden sich vorwiegend bei äthiopischen Journalisten. Solche Entlehnungen wie *qulf gudday* (*key issue*, das Schlüsselproblem), *yemaytaweq berari akal* (*unidentified flying object [UFO]*, unbekanntes Flugobjekt [UFO]), *ye-muya-maselt'enia tabiya* (*professional training centre*, Berufsausbildungszentrum) oder *seb'awi mebtch* (*human rights*, Menschenrechte) erscheinen oft auf den Seiten des äthiopischen Tageszeitungen wie *Addis Zemen*. Diese Entlehnungen sollten als Bereicherung der amharischen Sprache betrachtet werden (Kozicki 2015).

3.9 Die Komposita mit dem altäthiopischen Substantiv *sine* (Schönheit)

Die Komposita, die das altäthiopische Substantiv *sine* (Schönheit) enthalten, werden im Amharischen zum Benennen der Wissenschaftsbereiche verwendet. Das hilft bei der Reduzierung der Zahl von englischen Lehnwörtern im Korpus dieser Sprache. Seit einiger Zeit nennt man „Sprachwissenschaft“ in Äthiopien „die Schönheit der Sprache“ (*sine lesane*). Folglich sind ähnliche Zusammensetzungen entstanden, sowohl für die sprachwissenschaftlichen Bereiche als auch für andere wissenschaftliche Fachgebiete. Beispielsweise benutzt man in der Linguistik *sine liyi-mi'elad* für „Morphologie“ (Schönheit der Morpheme) *sine lebonawi sine lesane* (psychologische Schönheit der Sprache) für „Psycholinguistik“, *sine zedie* (Schönheit der Planungsweise) für „Methodologie“, *sine seb'awi sine lesane* (menschliche Schönheit der Sprache) für „anthropologische Linguistik“, *sine s'ihuf* (Schönheit der Schriften), für „Literatur“, *sine qal* (Schönheit des Wortes), für „mündliche Literatur“ oder *sine git'im* (Schönheit des Gedichtes) für „Poesie“. Dieses Stilmittel wird auch für die Benennung anderer Fachgebiete benutzt, beispielsweise, *sine akal* (Schönheit des Körpers) für „Anatomie“, *sine t'ibeb* (Schönheit der Kunst) für „Kunstwissenschaft“, *sine mela* (Schönheit der Technik) für „Technologie“, *sine lebona* (Schönheit von dessen, das im Herzen liegt) für „Psychologie“ oder *sine t'efer* (Schönheit des Weltganzen) für „Astronomie“.¹

3.10 Die Metaphorisierung der Begriffe in Amharisch und Altäthiopisch

Zahlreiche sprachwissenschaftliche Begriffe und solche aus anderen Fachgebieten wurden aufgrund der schon existierenden amharischen oder altäthiopischen Lexik gebildet, wobei die Bedeutungen der Wörter erweitert wurden. In der Grammatik kann man die folgenden Neologismen finden, die auf diese Weise entstanden: *erbata* (Konjugation des Verbs, ursprünglich

¹ Diese Termini wurden im on-line Englisch-Amharisch/Amharisch-Englisch Wörterbuch gefunden, www.amharicdictionary.com [Zugriff: 28-02-2017].

‚geschlechtliche Fortpflanzung der Zuchttiere‘), *tibqet* (Gemination, ursprünglich ‚gemeinsame Arbeit in Paaren‘), *fitig* (Frikativ), wo die Reibung im Artikulationsorgan mit dem Scheuern des Gesichts mit einem schroffen Tuch durch Frauen während der Trauer verglichen wird oder *zimamie* (Intonation), die wörtlich den Rhythmus bedeutet, in dem die äthiopische orthodoxe Geistlichkeit während eines Gottesdienstes in der Fastenzeit von links nach rechts schaukelt und dabei mit dem liturgischen Stock *maqwamia* auf die Erde schlägt (Poláček 1994).

Es gibt viele Beispiele für die Anwendung solcher Ausdrücke in Bezug auf die Kunst: *qimir astenie*, *temest'wawinet*, *elm astenie*, und *zemene-tehadso* sind die Bezeichnungen der europäischen Kunstströmungen Kubismus (als die Kunst mit dem Arbeiten mit Figuren), Impressionismus (als die tagträumende Malerei), Surrealismus (als die phantasierende Kunst), Renaissance (als Erneuerung). In der Literatur und dem Journalismus können solche Metaphern wie *liboled* (Roman, wörtlich etwas im Herzen Geborenes), *yetweseb mayel* (steigende Handlung), die mit dem steigenden Sexualtrieb verglichen wird, *misetawi si'el* (Karikatur, wörtlich ironisches Bild), *t'omarenia* (der Ansprechpartner, wörtlich die Person, die die Briefe schreibt [aus dem Altäthiopischen]) oder *welletelay s'ihuf* (umgekehrte Pyramide, als die Schrift mit dem Boden nach oben) von vielen Schreibern und Verfassern gebraucht werden (Abera 2002).

4 Die Spracherwerbsplanung des Amharischen

Was die Spracherwerbsplanung des Amharischen betrifft, hat seine Lehre keine lange Tradition in der Geschichte Äthiopiens, weil diese Sprache die meiste Zeit hauptsächlich nur in gesprochener Form verwendet wurde. Es sollte noch bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein dauern, ehe der hohe Status des Altäthiopischen zugunsten des Amharischen aufgegeben wurde (Bartnicki & Mantel-Niećko 1987). Die Ausbildung in Äthiopien war jahrhundertlang in den Händen der orthodoxen Geistlichkeit. Deshalb überrascht es nicht, dass die Geistlichen gegen die Einführung des modernen europäischen Schulwesens um 1900 protestiert haben. Da Kaiser Menelik II. und Haile Selassie I. protestantische und katholische Missionare aus Europa und Amerika ins Land ließen, um die Einheimischen zum Christentum zu konvertieren und in der europäischen Weise zu bilden, schien der Status des orthodoxen Glaubens im Land ernstlich bedroht. Obwohl der Unterricht in einer anderen Sprache als Amharisch behördlich verboten wurde, haben die Missionare die einheimischen Sprachen geplant und entwickelt, so dass die konvertierten Nationalitäten die Heilige Schrift in ihren Muttersprachen lesen konnten (Záhořík & Wondwosen 2009). Das Amharische wurde in die entlegensten Gegenden Äthiopiens verbreitet, wie Kaiser Haile Selassie I. verordnet hatte, um seine Politik der Einsprachigkeit zugunsten des Amharischen im Land einzuführen. Unter seiner Herrschaft war die Ausbildung in Amharisch für alle Bewohner Äthiopiens obligatorisch, weil Haile Selassie bestrebt war, eine äthiopische Nation mit einer Sprache zu schaffen. Diese Politik hat zur Entthronung des Kaisers und schließlich zu seinem Tode geführt.

Mit der kommunistischen Regierung an der Macht wurden die anderen Sprachen zwar in die Schulprogramme aufgenommen, aber die chaotische und schlecht durchdachte Staatsführung hat zur Wiedereinsetzung des Amharischen in den früheren Status wie in der Zeit des Kaiser­tums beigetragen. Die neuen Staatsbehörden, die 1991 an die Macht kamen, haben die Sprachpluralität wieder eingeführt, wobei ihre Politik der ihrer Vorgänger überlegen ist. Die

amharische Sprache wird nun bis zu den akademischen Niveaus unterrichtet und sie wird als die zweite Sprache im gesamten Bundesgebiet Äthiopiens erfolgreich angewandt. Aber die Konkurrenz des Englischen steigt, besonders in manchen ländlichen Gebieten, wo das Amharische noch nicht gesprochen wird (Aschale 2013a).

Das Englische ist zwar die Universitäts- und Unternehmenssprache in Äthiopien, aber das Niveau seiner Beherrschung unter gewöhnlichen Leuten ist sehr niedrig. Diese nicht befriedigende Sprachkompetenz erklärt sich durch die Tatsache, dass Äthiopien niemals von England kolonisiert wurde. Deswegen gibt es dort fast keine Pflege der englischen Tradition und der Sprachgewohnheiten. In Äthiopien wird normalerweise auf Amharisch gesprochen, und das Englische wird nur in manchen engen politischen, akademischen oder geschäftlichen Kreisen benutzt. Da es an englischen Muttersprachlern in Äthiopien fehlt, ist es schwer für viele Studierende manche Vokabeln korrekt auszusprechen, obwohl englische akademische Artikel, Zeitschriften oder andere Lehrmittel leicht zu erreichen sind. Dazu kommt, dass die Studenten an die klassischen Wörterbücher nicht gewöhnt sind. Da das Internet nicht überall verfügbar ist, können sie nicht immer die Schreibung und die Aussprache eines Wortes überprüfen. Da es keine Diphthonge und keine langen Vokale im Amharischen gibt, sehen äthiopische Englischlernende oft zwischen Minimalpaaren keinen Unterschied, was zu ernsthaften Missverständnissen mit Ausländern führen kann. Und am wichtigsten ist, dass grammatische und lexikalische Fehler von Generation zu Generation übertragen werden, was zu einer Entstehung von Mischungen aus Englisch und Amharisch oder anderen äthiopischen Sprachen führt, die durch ganz Äthiopien anwendbar ist (Amlaku 2010). Mit den steigenden wirtschaftlichen Kontakten der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien mit westlichen Ländern wird die amharische Sprache im bedeutendem Maße von Englisch beeinflusst werden. Die Zukunft von Amharisch wird nicht nur davon abhängen, ob diese Sprache ständig in verschiedenen Bereichen entwickelt wird, sondern auch davon, ob sie auch in fernerer Zukunft von der Bevölkerung als Verkehrssprache benutzt wird.

5 Schlussfolgerungen

Mit der schnellen Entwicklung der amharischen Sprache ist die ausgewogene Planung der Sprache in den drei vorgenannten Bereichen immer wichtiger. Das ist umso stärker erforderlich, weil Amharisch die Amtssprache der Bundesrepublik Äthiopiens ist; deswegen braucht es eine konstante Modernisierung seines Wortschatzes. Zu beachten ist, dass die Neologismen nun fast nicht mehr den europäischen Sprachen wie Englisch oder Französisch entlehnt werden, sondern auf Basis der altäthiopischen Lexik und Morphologie gebildet werden. Wenn es zum Beispiel um den Begriff „Universität“ geht, benutzen die Äthiopier das Kompositum *awde meher*, das einen Ort bezeichnet, wo Lehrer oder Wissenschaftler ausgebildet werden. Die Status- und Erwerbsplanung des Amharischen in Äthiopien ist jetzt dauerhaft und rechtlich sanktioniert. Trotz der wachsenden Konkurrenz des Englischen, ist Amharisch als die erste oder zweite Sprache der Bewohner weiter populär im Land und seine starke Position in Äthiopien ist noch nicht bedroht.

Literatur

- Abera, Lemma. 2002. *Glossary of professional terms (English-Amharic)*. S.l.: Forfatters bokmaskin.
- Alelign, Aschale. 2013a. *Language policy and practices in Ethiopia during the imperial regimes*. www.academia.edu/3382743/Language_Policy_and_Practices_Before_the_Haile_Selassie_I_The_Ethiopian_Language_Policy_Series_1. (2017-02-17)
- Alelign, Aschale. 2013b. *Language policy and practices in Ethiopia from post 1991*. www.academia.edu/3610147/Language_Policy_and_Practices_in_Ethiopia_From_Post_1991_The_Ethiopian_Language_Policy_Series_3. (2017-02-17)
- Amarinnia Mezgeb Qalat*. 1993. Addis Abeba: Artistik Matemia Biet. (einsprachiges amhar. Wörterbuch)
- Amlaku, A. Eshetie. 2010. *Language policies and the role of English in Ethiopia*. www.researchgate.net/profile/Amlaku_Eshetie/publication/259267200_Language_Policies_and_the_Role_of_English_in_Ethiopia_1/links/0deec52aa39c5a3d75000000/Language-Policies-and-the-Role-of-English-in-Ethiopia-1.pdf. (2017-02-17)
- Bartnicki, Andrzej & Mantel-Niećko, Joanna. 1987. *Historia Etiopii*. Wrocław: Wydawnictwo im. Ossolińskich.
- Baye, Yimam. 2000. *Ye-amarinnia sewasew*. Addis Abeba: AAU Printing Press. (amhar. Grammatik)
- Brzuski, Witold K. 1972. *Gramatyka języka gyyz (etiopskiego klasycznego)*. Warszawa: Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego.
- Getachew, Anteneh & Ado, Derib. 2006. *Language policy in Ethiopia. History and current trends*, www.academia.edu/24662621/Language_Policy_in_Ethiopia_History_and_Current_Trends (2017-02-17)
- Gietahun, Amare. 1990. *Ye-amarinnia sewasew andenia dereja*. Addis Abeba: AAU Printing Press. (amhar. Grammatik)
- Kane, Thomas. 1990. *Amharic-English dictionary*. Vol. 1-2. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Kozicki, Michał. 2015. *Language policy in Ethiopia and planning of the Amharic language based on examples from the newspaper Addis Zemen*. In Juszczak, Konrad & Kamasa, Victoria & Mikołajczyk, Beata & Taborek, Janusz & Zabrocki Władysław (Hgg.), *Język w poznaniu 5*, 97–110. Dąbrówka: Wydawnictwo Rys.
- Poláček, Z. 1994. An attempt at systematizing Amharic linguistic terminology. In Zewde, Bahru & Pankhrust, R. & Beyene, Taddese (Hgg.), *Proceedings of the 11th International Conference of Ethiopian Studies (April 1-6, 1991)*, 665–682. Addis Abeba: Institute of Ethiopian Studies AAU.
- Takkele, Taddese. 2000. *Ways and principles of developing new words and technical vocabulary. The case of Amharic*. Addis Abeba: AAU Printing Press.
- Tiglu Geza, Nisrane. 2015. *Language planning and policy in the Silt'e zone*. Dissertation submitted to the Department of English and the School of Graduate Studies for the degree of Doctor of Philosophy in Applied Linguistic. Ethiopia: Addis Ababa University.
- Záhořík, J. & Wondwosen, Teshome. 2009. Debating language policy in Ethiopia. *Asian and African Studies* 18. 80–102. (www.sav.sk/journals/uploads/093014505_Záhořík_Teshome.pdf)

Über die Autoren

Cyril Brosch (info@cyrilbrosch.net; www.cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler am Institut für Anglistik der Universität Leipzig (Mitarbeiter im Projekt MIME) und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

Sabine Fiedler (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Rudolf-Josef Fischer (fischru@uni-muenster.de), Diplom-Mathematiker, Dr. rer. medic., Dr. phil., M.A., Privatdozent in der Medizinischen Fakultät der Westf. Wilhelms-Universität Münster, ehemaliger Mitarbeiter am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Münster.

Michał Kozicki (michalmarekkozicki@gmail.com) ist Doktorand am Institut der Sprachwissenschaft der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań. Er beschäftigt sich mit der Planung der amharischen Sprache, der linguistischen Weltansicht in amharischen Neologismen und mit der Geschichte der Eisenbahn in Äthiopien und Nahost.

Klaus Schubert (klaus.schubert@uni-hildesheim.de; <http://www.uni-hildesheim.de/index.php?id=schubert>), Dr. phil. habil., ist Professor für Angewandte Sprachwissenschaft am Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim.

Ida Stria (i.stria@uw.edu.pl), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Angewandte Linguistik der Universität Warschau.

Nicolina Trunte (nicolina.trunte@email.de; nikolaos-trunte.de), Dr. phil., Slavistin im Ruhestand, früher wissenschaftliche Mitarbeiterin am Slavistischen Seminar der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, jetzt Lehrbeauftragte für Kirchenslavisch am Slavischen Institut der Universität zu Köln.